

Scharfe Branche mit Zukunft

Metallbearbeitung in Südwestfalen: Impulse für Industrialisierung, Innovationsmotor und „Herz der Wirtschaft“



Sollte die Stahlkonjunktur ein Index für den Zustand der Metallbranche sein, stehen ihr unsichere Zeiten bevor. Zur Jahresmitte sanken die Importpreise für warm gewalzten Stahl in Nordeuropa auf 430 Euro je Tonne, auch der Schrottpreis ging in den vergangenen Wochen in die Knie. „Sichtbar schlechter als noch vor Jahresfrist“ bewertet folglich die nordrhein-westfälische Metall-Industrie die aktuelle Wirtschaftslage der Branche.

Dellen, Boom und Krisen hat es aber immer gegeben: Metalle spielen in der menschlichen Entwicklung eine solch grundlegende Bedeutung, dass sogar zeitliche Epochen nach ihnen benannt sind. Der „metalllosen“ Steinzeit folgten Bronze und Eisen, der Mensch entdeckte Erze, erfand den Metallguss und Legierungen, die Verarbeitung von Werkzeugen, die Gewinnung von flüssigem Eisen.

Rohstoffressourcen bedeuteten Entwicklungsvorsprung, Wasserkraft Produktivitätssteigerung. Mit ortsnahen Brennstoffen waren die Bedingungen für regionalen Aufschwung nahezu ideal. Metall boomte, als Gusseisen für tragende Teile in Gebäuden eingesetzt wurden, als mit der Eisenbahn ein neues Transportmittel die Welt neu definierte: Metall sorgte im 19. Jahrhundert für die entscheidenden Impulse der Industrialisierung. Entsprechende Bedeutung nahm der Wirtschaftszweig auch im gesellschaftlichen Leben ein. Die sich entwickelnde Metallindustrie beantwortete im Spannungsfeld zwischen „Fabrikherren“ und Gewerkschaften sogar grundsätzliche Fra-



Alu Metall Goeke GmbH & Co. KG
Am Stadtwald 8 • 58739 Wickede/ Ruhr
Tel.: 02377/ 910027 • Fax: 02377/
910029 Mail: info@amg-metall.de

QUALITÄTSSICHERUNG

Um die von unseren Kunden gewünschte Qualität gewährleisten zu können, unterliegen die von uns gefertigten Produkte und die bei uns entwickelten Fertigungsabläufe den aktuellen Standards der Automobileindustrie.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage!

LEISTUNGSSPEKTRUM

- CNC- Drehen
- CNC- Fräsen
- Individuelle Fertigung von Dreh- und Frästeilen nach Kundenwunsch
- Prozessorientierte Produktionsweise
- Oberflächenbearbeitung
- Gleitschleifen
- Baugruppenmontage
- Eigene Lieferfahrzeuge



WWW.AMG-METALL.DE



Gebhard-Stahl in Werl: Das Führungsteam eines jungen Unternehmens erobert den Markt.



Heute beliefert Kemper international hochwertige technische Armaturen und Systemlösungen für die Gebäudetechnik, anspruchsvolle Gussprodukte sowie Metallhalbzeuge für die Sanitär-, Automobil-, Elektro- und Kommunikationsindustrie.

gen einer Wirtschafts- und Sozialverfassung Deutschlands, lieferte später die Grundlagen für die Einführung des 8-Stunden-Tages, konzipierte Betriebsverfassung und Tarifautonomie, lange bevor das Wort von der Sozialpartnerschaft geboren war. Metall hat eine Geschichte und ist bis heute eine wichtige Säule im Wirtschaftsleben der Republik.

Jüngst formulierte Gesamtmetall-Präsident Dr. Rainer Dulger die zentrale Bedeutung „seiner“ Branche für nachhaltigen Wohlstand in Deutschland so: „Die Metall- und Elektro-Industrie ist das Herz der Wirtschaft, mit mehr als 23.000 Betrieben, mehr als 3,7 Millionen Beschäftigten“. „Mehr als eine Billion Euro Umsatz, fast 60 Prozent aller Exporte, über 45 Milliarden Euro Forschungsinvestitionen, die häufigsten Patentanmelder – die M+E-Unternehmen sind Schlüsselindustrie und Innovationsmotor zugleich“, betont auch Gesamtmetall-Hauptgeschäftsführer Oliver Zander. „Kein anderer Wirtschaftszweig hat eine vergleichbar hohe Bedeutung für Wirtschaftswachstum und Wohlstand in Deutschland, allein in den vergangenen drei Jahren wurden mehr

als 260.000 zusätzliche Stammarbeitsplätze geschaffen. Deshalb bezeichnen wir die Unternehmen der Metall- und Elektro-Industrie als das Herz der Wirtschaft“, ist Zander überzeugt, auch wenn zuletzt Trübungen deutlich wurden.

Nach Problemen hat sich das Geschäftsklima zur Jahresmitte wieder etwas verbessert. „Ein klares Signal für den ersehnten Aufschwung ist das allerdings nicht“, so Dr. Michael Stahl, Chefvolkswirt des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall. Er verweist darauf, dass der Auftragseingang um 3,7 Prozent gefallen ist und sich damit weiterhin lediglich auf dem Niveau des Vorjahres bewegt. „Die Werte zeigen, dass die deutsche M+E-Industrie ihre Position halten kann. Das ist angesichts der wirtschaftlichen Lage auf den europäischen Märkten zweifellos schon ein Erfolg“, analysiert Stahl.

Die nordrhein-westfälischen Unternehmen gehen „mit deutlich mehr Skepsis in die nächsten Monate“ als noch vor Jahresfrist. Wie der Verband der Metall- und Elektro-Industrie Nordrhein-Westfalen (METALL NRW) analysiert, seien Umfrageergebnis-

se Ausdruck schwächerer Konjunktur und wachsender Verunsicherung der Unternehmen. So erwarten mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen (53 Prozent) gleichbleibend schlechte oder schlechtere Geschäfte. Gleichbleibend gute Geschäfte prognostiziert mit 34 Prozent immerhin noch ein Drittel der Unternehmen, vor einem Jahr lag der Anteil noch bei 47 Prozent. Konstant zeigt sich das Lager der Unternehmen, das mit besseren Umsätzen rechnet (13 Prozent gegenüber 14 Prozent im Vorjahr).

In „unter dem Strich überraschend stabiler Verfassung“ präsentiert sich die Beschäftigungslage. Etwa drei von vier Firmen (73 Prozent) gaben an, die Belegschaften in den kommenden sechs Monaten halten zu wollen. Deutlich zurückhaltender verhalten sich die Betriebe beim Thema Neueinstellungen. Erkennbar gestiegen ist dagegen die Zahl der Unternehmen, die mit Entlassungen rechnen: 13 Prozent gaben an, Arbeitsplätze abbauen zu wollen, im Vorjahr waren dies nur fünf Prozent.

„Der wachsende Pessimismus der Unternehmen ist Ausdruck der unsicheren ▶

PLOTHE

Edelstahltechnik



Rohrleitungsbau · Anlagenbau · Edelstahlverarbeitung
Orbitalschweißtechnik · CNC - Wasserstrahlschneiden · CNC - Blechabkantung





„Wenn es um Qualität und Präzision geht, machen wir keine halben Sachen“, steht für Geschäftsführer Frank Seeburger fest.

Entwicklung“, sagt der Präsident der nordrhein-westfälischen Metallarbeitgeberverbände, Horst-Werner Maier-Hunke. Nach wie vor drückten die ungelöste Schuldenkrise in Südeuropa und die nachlassende Weltkonjunktur auf die Stimmung. Angesichts immer kürzerer Zyklen und heftigerer Ausschläge der Konjunktur sei es oberstes Gebot, weitere Belastungen von Unternehmen fernzuhalten. Dies gelte insbesondere für

kostenerhöhende energiepolitische Vorhaben und unnötige Alleingänge der Landesregierung beim Klimaschutz.

Andere Verbände urteilen ähnlich: Lediglich die Hälfte der Metallbauer und nur noch knapp 70 Prozent der Feinwerkmechaniker beurteilen ihre aktuelle Lage als befriedigend oder besser. Dieser Entwicklung zum Trotz, sind die Aussichten optimistisch: Mehr als die Hälfte der Metallbauer und immerhin noch jedes vierte feinwerkmechanische Unternehmen rechnet mit einer Verbesserung, während lediglich jeder zehnte Metallbauer und nur jeder zwanzigste Feinwerkmechaniker mit einer weiteren Verschlechterung der eigenen wirtschaftlichen Lage rechnet.

„Im nordrhein-westfälischen Metallhandwerk wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Zwar sind die letzten beiden Jahre sicherlich nicht die schlechtesten gewesen, aber die allgemeine Unsicherheit hat nun auch unsere Betriebe erreicht. Trotzdem gehen wir davon aus, dass auch 2013 kein schlechtes Jahr für das Metallhandwerk werden wird. Viele Branchen, die zu den Kunden des Metallhandwerks zählen, vermelden

vorsichtig optimistische Prognosen. Das darf jedoch nicht dazu führen, dass die Betriebe ihren Fokus auf Verbesserung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit aus den Augen verlieren“, so Stephan Lohmann vom Fachverband Metall NW.

Die M+E-Industrie ist eine Multibranche, zu den wichtigsten Sparten gehören in NRW der Maschinenbau, die Herstellung von Metallerzeugnissen, die Elektroindustrie sowie die Automobilindustrie. Die Metall- und Elektro-Industrie produziert größtenteils Investitionsgüter sowie Vorleistungsgüter. Dazu gehören beispielsweise Produktionsmaschinen und Metallerzeugnisse. Nur zu einem kleinen Teil werden Konsumgüter hergestellt. Dies hat zur Folge, dass diese industrielle Schlüsselbranche von steigender privater Konsumnachfrage nur wenig profitiert.

Die Struktur der Branche ist eine besondere und ist im besonderen Maße mittelständisch strukturiert – ein durchschnittlicher Betrieb kommt gerade einmal auf 128 Mitarbeiter. 60 Prozent aller Mitgliedsbetriebe haben weniger als 100 Beschäftigte, bei den Unternehmen ohne Tarifbindung sind es sogar drei Viertel. Gerade einmal fünf Prozent der tarifgebundenen Betriebe sind der Kategorie Großbetriebe mit 1.000 oder mehr Beschäftigten zuzurechnen. In den tarifgebundenen Großbetrieben sind jedoch 41,3 Prozent aller Tarifbeschäftigten tätig.

Die Metall- und Elektro-Industrie ist Deutschlands größte Industriebranche: Rund 3,6 Millionen Menschen arbeiten in mehr als 23.000 Betrieben. Auf Nordrhein-Westfalen entfallen davon 5.300 Betriebe mit circa 700.000 Beschäftigten. Dies entspricht einem Anteil von 23 Prozent aller M+E-Betriebe und 19 Prozent aller M+E-Beschäftigten Deutschlands.

Im vergangenen Jahr lag der Gesamtumsatz der hiesigen M+E-Industrie bei 167 Milliarden Euro. Knapp 50 Prozent des Umsatzes wird im Exportgeschäft erbracht. Insgesamt sind fast zwei Drittel der Arbeitsplätze direkt oder indirekt vom Export abhängig.

Wichtigstes Standbein der Metallindustrie in Deutschland

Dabei hat auch Südwestfalen seine Kompetenzen: Die Region hat sich zum wichtigsten Standbein der Metallindustrie in Deutschland entwickelt. Alte Hämmer und Walzwerke sind aber selbst im Kreis

„Leuchttürme signalisieren Bedeutung des Standorts Südwestfalen“

Dr. Volker Verch, Geschäftsführer des Unternehmensverbandes Westfalen-Mitte, spricht im Interview mit dem SÜDWESTFALEN MANAGER über die Bedeutung Südwestfalens und insbesondere der Metall- und Elektroindustrie



INTERVIEW

SWM: Herr Dr. Verch, der Branchenmix ist für die Region typisch. Gibt es dennoch einen industriellen Schwerpunkt?

Dr. Volker Verch: Eine unserer Schlüsselbranchen ist die Metall- und Elektroindustrie. Diese Branche bietet bundesweit 3,7 Millionen Menschen einen sicheren und gut bezahlten Arbeitsplatz – immerhin liegt das Durchschnittseinkommen in der M+E-Industrie bei knapp 50.000 Euro. Die Branche hat eine hohe Bedeutung für Wachstum und Wohlstand in Südwestfalen. Sie ist sowohl Jobmotor als auch Innovationsschmiede.

SWM: Wo sehen Sie den Hauptunterschied zwischen Mittelständlern und Konzernen?

Dr. Volker Verch: Natürlich müssen auch Mittelständler gewinnbringend arbeiten, aber der schnelle Profit steht nicht im Vordergrund. Ziel aller Kalkulationen und Planungen ist vielmehr der langfristige Erfolg. Das gelingt vielen mit der Strategie, eine Marktnische zu finden und zu besetzen. In diesem Segment entwickeln und fertigen sie maßgeschneiderte Produkte von überragender Qualität, die Kunden weltweit überzeugen. Diese Unternehmen sind Leuchttürme, sie dienen als Botschafter, um die Stärken des Standortes Südwestfalen über seine Grenzen hinweg zu transportieren. Sie demonstrieren eindrucksvoll, wie erfolgreich Betriebe hier sein können und senden richtige und wichtige Signale an potenzielle Investoren und Fachkräfte. Sie beweisen, dass dieser Standort eine der Top Wirtschafts-Adressen des Landes ist.

SWM: Wie steht es um die beruflichen Perspektiven junger Menschen?

Dr. Volker Verch: Unverzichtbar ist Metall- und Elektro-Industrie auch als Ausbilder. In jedem Jahr erhalten hunderte junger Menschen eine hochqualifizierte Berufsausbildung, auf der sie ihr Leben aufbauen können. Mit dieser Ausbildung als Rüstzeug stehen ihnen sehr viele Türen offen. Sie haben die Wahl, als Facharbeiter tätig zu sein oder eine Weiterbildungsmöglichkeit zu nutzen.



Beispiel für erfolgreiche Unternehmen in der Region ist auch Böhne und Poggel. Das Unternehmen aus Lennestadt bietet die Lohnfertigung komplexer Bauteile für den Maschinen-, Werkzeug- und Vorrichtungsbau an.



Sich verändernde Produktionsprozesse fordern die Kenntnisse und Fähigkeiten der Beschäftigten: „Bei uns werden auch erfahrene Mitarbeiter immer wieder weiter gebildet“, erläutert Geschäftsführer Wolfgang Krappe von M. Busch.

Olpe, eine der am stärksten industrialisierten Regionen des Landes, verschwunden: Daraus hervorgegangen sind hochmoderne Unternehmen der Metallverarbeitung, die sich zu unverzichtbaren Zulieferern entwickelt haben. Mit innovativer Umformtechnik entstehen in Stanz- und Presswerken nicht nur Teile für den Fahrzeugbau, hier werden hoch technisierte Fahrzeug-Baugruppen entwickelt und produziert. „Im Konzert der stärksten Hersteller von Metallerzeugnissen belegt der Kreis Olpe bundesweit den vierten Rang. Dazu tragen auch Unternehmen im Maschinenbau, Sondermaschinen- und Apparatebau sowie im Bereich der Schweißtechnik bei“, heißt es in der neuen Imagebrochure des Kreises Olpe.

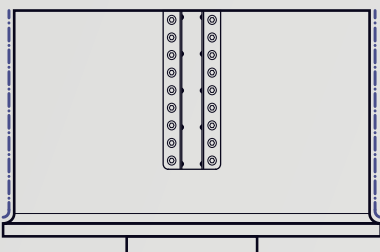
Für das nördliche Südwestfalen analysiert Dr. Volker Verch vom Unternehmensverband Westfalen-Mitte: „Wirtschaftlich besonders robust macht uns die breite Branchen- und Produktpalette. Damit sind wir in Südwestfalen konjunkturellen Schwankungen weit weniger ausgesetzt als andere Gebiete des Landes. Doch obwohl die Produktpalette sehr unterschiedlich ist, haben

über 80 Prozent der Betriebe eine Gemeinsamkeit: Sie sind Mittelständler oder Familienunternehmen in Privatbesitz. Sie sind das Herz und das Rückgrat der Wirtschaft Südwestfalens. Charakteristisch für diese Betriebe sind die kurzen Entscheidungswege und insbesondere die tiefe Verwurzelung mit dem Standort. Das bedeutet in aller Regel, ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Belegschaften und der Region. Dementsprechend betreiben die südwestfälischen Unternehmen eine beständige, langfristig angelegte Personalpolitik. Sie wissen, dass das Engagement und das Know how der in der Regel hoch qualifizierten Mitarbeiter für ihren Erfolg entscheidende Faktoren sind und schätzen das. Die Betriebe sind gerne bereit, in die Aus- und Weiterbildung der Beschäftigten zu investieren und sie optimal zu fördern. Aus diesen Gründen sind die Mitarbeiter dem Betrieb gegenüber sehr loyal und bestrebt, ihr Bestes zu geben“.

Weiter südlich unterstützt der Märkische Arbeitgeberverband (MAV), zuständig für den nördlichen Märkischen Kreis, Ha-

gen und Ennepetal, seine Mitgliedsunternehmen: Er kann auf die Dominanz von 56 Prozent des verarbeitenden Gewerbes verweisen. 370 Unternehmen mit 49.000 Mitarbeitern sind dem Verband angeschlossen, darunter namhafte Firmen wie Grohe, Dorma, viele Unternehmen aus der Drahtindustrie in Altena und Iserlohn, Kaltwalzwerke wie CDW in Hohenlimburg, oder Automobilzulieferer wie Schade. Die Mehrzahl der Unternehmen ist aber klein und mittelständlich strukturiert und unter dem Vorsitz von Horst-Werner Maier-Hunke organisiert, der zugleich auch Präsident des Dachverbandes Metall NRW ist und dadurch der Region besonderes Gewicht gibt. Maier-Hunke betont, dass die Ausbildungsbereitschaft der MAV-Firmen nach wie vor hoch ist. „Die Betriebe haben erkannt, dass eine hohe Ausbildungsquote wichtig ist, um für die Zukunft gerüstet zu sein. Über ein Drittel der Unternehmen bildet sogar über den eigenen Bedarf aus und ermöglicht den Jugendlichen damit einen hervorragenden Start ins Berufsleben.“ Der Märkische Arbeitgeberverband ist aus dem Zusammenschluss ▶

Seit 1949 Ihr Partner für Aufarbeitung, Reparatur, Nachschleifservice sowie Komplettfertigung von Ziehscheiben, Ziehringen, Ziehkonen und Rollen



ACKER
METALLSPRITZTECHNIK

METALLISCHE BESCHICHTUNGEN
KERAMISCHE BESCHICHTUNGEN
Komplettfertigung von Verschleißteilen
für Drahtindustrie und Maschinenbau

Christian Acker Metallspritztechnik
Inh. Wolfgang Acker e.K.
gegründet 1949
Eisenzecher Zug 150 57080 Siegen

Telefon: 0271 385192
Telefax: 0271 387442

Internet:
www.acker-metallspritztechnik.de
Email:
kontakt@acker-metallspritztechnik.de



Metall hat ganz besondere Eigenschaften: In flüssiger Form werden bei M. Busch Bremsstrommeln und Bremscheiben gefertigt.

des Arbeitgeberverbandes Ruhr/Lenne in Iserlohn und dem Märkischen Arbeitgeberverbandes in Hagen hervorgegangen. Als Gesellschafter der Ausbildungsgesellschaft Mittel-Lenne mit ihren Ausbildungsstätten in Altena und Plettenberg unterstützt der Verband die überbetriebliche Ausbildung bis zur Facharbeiterprüfung.

Viele Unternehmen unterstreichen die besondere Bedeutung der Branche für die Region: Eines dieser Unternehmen ist Gebrüder Kemper in Olpe, das zu einer modernen, international hochqualitativen Marke gewachsen ist. Kemper steht weltweit für Buntmetallprodukte und Metallhalbzeuge, traditionelle Werte werden mit modernem Expertenwissen von 700 Mitarbeitern kombiniert. Hatte Kemper ursprünglich als reiner Gießereibetrieb seine Geschäftstätigkeit aufgebaut, entwickelte sich daraus eine Armaturenfertigung, später folgte die Produktion von Halbzeugen. Heute beliefert Kemper international hochwertige technische Armaturen und Systemlösungen für die Gebäudetechnik, anspruchsvolle Gussprodukte sowie Metallhalbzeuge für die Sanitär-, Automobil-, Elektro- und Kommunikationsindustrie.

Traditionsreiche Unternehmen und „innovative Neue“

Aus einer Sensenschmiede, die 1830 gegründet wurde, entwickelte sich die heutige M. Busch GmbH & Co. KG, eine hochmoderne Gießerei mit Standorten in Bestwig und Meschede und 550 Mitarbeitern. Spezialisiert hat sich M. Busch auf innenbelüftete Bremscheiben und -trommeln für Trailer und Nutzfahrzeuge, Schwungräder

und Getriebegehäuse für Verbrennungsmotoren. Zu den Kunden zählen neben der Muttergesellschaft BPW Bergische Achsen Kommanditgesellschaft die bekanntesten Nutzfahrzeughersteller und -zulieferer wie Daimler Chrysler, Volvo, Renault, MAN, ZF, Knorr-Bremse, Liebherr und Deutz. Neben fertigungstechnischer Kompetenz und Qualität ist für Geschäftsführer Wolfgang Krappe aber auch die Qualifikation seiner Mitarbeiter von entscheidender Bedeutung: „In unserem Unternehmen ist jeder Beschäftigte für die Qualität seiner Arbeit selbst verantwortlich. Dadurch werden die Arbeitsplätze interessanter, weil der Freiraum der Mitarbeiter groß ist. Das bedeutet aber auch, dass bei den stetigen Veränderungen der Produktionsprozesse die Kenntnisse und Fähigkeiten der Beschäftigten aktuell gehalten werden. Bei uns werden auch erfahrene Mitarbeiter immer wieder weiter gebildet.“

Seeberger-Produkte aus Schalksmühle finden sich überall: Von A wie Auto bis Z wie Zoo. Seit 1983 liefert Seeberger qualitativ hochwertige Rohrprodukte „Made in Germany“ und hat sich seitdem zum Spezialisten im Trennen, Entgraten und Bearbeiten von Rohren entwickelt. „Auf modernen Fertigungsautomaten werden Stahl, Edelstahl, Messing, Aluminium oder Kupfer bearbeitet“, sagt Frank Seeberger. Hergestellt werden Rohre in Produktlängen von zwei bis 500 Millimeter. Der kleinste Durchmesser der runden Hohlkörper beträgt einen Millimeter, der größte 100 Millimeter. Und auch die Wandstärken variieren von wenigen nullkommazwei Millimetern bis hin zum Vollmaterial.

Achsrohre und -buchsen, Distanzrohre oder aber auch Spannringe werden gefertigt.

Das Sägen im Bündelverfahren stellt eine wesentlich kostengünstigere Alternative zu Drehteilen dar und ist darüber hinaus auch noch wirtschaftlicher. Der Express-Service, sowie die dafür benötigte Flexibilität bieten ebenfalls Vorteile.

Durch den Einsatz moderner Präzisions sägeautomaten garantiert das Unternehmen seinen Kunden gratfreie Kanten und Toleranzen bis Plus/Minus 0,05 Millimeter. „Wenn es um Qualität und Präzision geht, machen wir keine halben Sachen“, steht für Geschäftsführer Frank Seeberger fest, dass diese Grundlagen Voraussetzung für den Erfolg sind. „Unsere Entwicklung ist kein glücklicher Zufall, sondern Ergebnis einer sehr gezielten Strategie“. Besonderen Wert legt die Geschäftsleitung auf die Förderung der 60 Mitarbeiter. „Das Know-how unseres Teams ist eine der wichtigsten Komponenten“, sagt der Firmenchef. Lohn des Einsatzes: Seeberger wurde bei den Audits im ersten Quartal von allen Kunden zum A-Lieferanten erklärt.

Beispiel für ein erfolgreiches Unternehmen in der Region ist auch Böhne und Poggel (b & p metalltechnik). Das Unternehmen aus Lennestadt bietet die Lohnfertigung komplexer Bauteile für den Maschinen-, Werkzeug- und Vorrichtungsbau an. Kernkompetenzen in der Zerspanungstechnik sind CNC Drehen, CNC Fräsen und Erodieren. Neben der Bearbeitungsschiene umfasst das Leistungsspektrum auch die Montage von Baugruppen und Prototypen, Testläufe mit Dokumentation und CE-Kennzeichnung. b & p wurde von den Maschinenbauern Christof Böhne und Gebhard Poggel gegründet.

Mit einem neuen Produktionsstandort in Murray, Kentucky, stellt sich der Atten-



Feinschliff für große Konturen: Die Metallbearbeitung ist eine Schlüsselbranche.



Präzision bringt Maschinen und die Wirtschaft in Schwung.

dorner Automobilzulieferer Kemmerich Metal Engineering international noch breiter auf. „Südwestfalen ist für uns wichtig, der US-Markt aber auch“, betont Geschäftsführer Thomas Bergen. Die Automobilzulieferer-Branche zählt in Kentucky zu den wichtigsten Industriezweigen. Hersteller wie General Motors (GM), Ford oder Toyota haben hier Produktionsstätten. Kemmerich ist als Spezialist für Umformtechnik weltweit gefragter Partner der Automobilindustrie. Die Gruppe fertigt mit über 1.000 Mitarbeitern an Standorten in Deutschland, Spanien und Tschechien.

Gedia hat sich auf die Entwicklung von Karosseriepresse- und Schweißbaugruppen für Pkw und Lkw spezialisiert. Die internationale Ausrichtung der Unternehmensgruppe mit Produktionsstandorten in Deutschland, Spanien, Polen und Ungarn sowie Joint Ventures und Kooperationen bietet Automobilherstellern optimale Kosten- und Logistikvorteile. Qualität und Transparenz zeichnen die Leistungen von Gedia aus, was von den Partnern in der Automobil- und

Nutzfahrzeugindustrie mit Treue honoriert wird. Bei einem Jahresumsatz von über 400 Millionen Euro, mehr als 2.500 Mitarbeitern und sieben Produktionsstätten zählt das Unternehmen aus Attendorn zu den Großen der Branche.

Solche Dimensionen hat Gebhardt Stahl aus Werl noch nicht erreicht. Dennoch ist es das Ziel, europaweit zu den führenden Unternehmen auf dem Gebiet der kaltgewalzten Stahlprofile für die Kunststoffensterindustrie und Komplettanbieter im Bereich der Lufttechnik zu gehören. Aktuell werden mit 130 Mitarbeitern zehn Produktionslinien gefahren und 60.000 Tonnen Stahl pro Jahr verarbeitet.

Platinen aus Baustahl, Edelstahl und Aluminium sowie NE-Metallen sind das Betätigungsfeld des ebenfalls „jungen Unternehmens“ Blechwerk Soest, das jährlich 2.500 Tonnen Stahl verarbeitet. Neben den MAG- und WIG-Schweißverfahren stehen dafür moderne Industrieroboter zur Verfügung. Produziert wird für die Agrarwirtschaft, den Fahrzeugbau, die Möbel-

und Solarindustrie. Auch Fahrzeugbauer und Unternehmen der Elektrobranche und der Lampenindustrie lassen bei BW Soest „schneiden“. Die Baugruppen wiederum werden von namhaften Partnern weltweit vertrieben, so dass Blechwerk-Produkte dadurch ebenfalls global im Einsatz sind.

Schiebler Metall Technik aus Arnsberg zählt eher zu den „jüngeren“ Unternehmen in der Branche: Vor knapp 40 Jahren gründete Klaus Schiebler das heutige Unternehmen SMT Schiebler Metalltechnik. Nachdem sich die Produktion zunächst auf die Herstellung von Pokalen und Geschenkartikeln beschränkte, spezialisierte sich SMT schnell als Hersteller und Lieferant von Drück-, Stanz- und Ziehtteilen für die heimische Metall- und Elektroindustrie. Nach Standortwechsel, Umstrukturierung und Kompetenzerweiterungen verfügt SMT heute als Systemlieferant von Metallteilen und Baugruppen auch über Produktionstechnologien wie Lasern, Abkanten und Schweißen und ist ein typisches Beispiel südwestfälischer Metalldominanz. Reinhold Häken | rh@suedwestfalen-manager.de ■



**VERSTÄRKUNGSPROFILE
LUFTKANALPROFILE
SONDERPROFILE
WEINBERGPFOSTEN**

